

Freiformulierter Erfahrungsbericht

Studienbegleitender Auslandsaufenthalt

Basisdaten (bitte alle Angaben eintragen!)

Fakultät/Fach:	Mathematik & Naturwissenschaften / Molecular Life Science
Fachsemester:	5
Gastland:	USA
Gasthochschule/-institution:	University of Illinois at Chicago
Art des Aufenthalts (z.B. Studium, Praktikum)	Praktikum / Forschungsaufenthalt
Zeitpunkt des Aufenthalts (z.B. SoSe 2016):	WiSe 2018
Dauer des Aufenthalts (z.B. 3 Monate):	3 Monate
Mobilitätsprogramm (z.B. Hamburgglobal, Zentralaustausch):	Hamburgglobal
Bewerbungsrounde (z.B. März 2016):	März 2018

Vorbereitung und Anreise

Ich war von Oktober 2018 bis einschließlich Dezember 2018 für ein Forschungspraktikum („Projektstudie“) an der University of Illinois at Chicago. Der Kontakt zu meinem Betreuer dort wurde mir von einem Professor aus dem Chemie-Fachbereich der Universität Hamburg vermittelt. Nach einem Skype-Gespräch erhielt ich die Zusage.

Anschließend begann ich die Bewerbung für das Hamburgglobal-Stipendium schon vor dem offiziellen Bewerbungszeitraum, da einige Dokumente von anderen Stellen eingeholt werden müssen (Zum Beispiel das Empfehlungsschreiben oder die Confirmation of Host Institution).

Für meinen Aufenthalt in den USA benötigte ich ein J-1-Student Intern-Visum. Der gesamte Prozess dauerte länger als zwei Monate. Dabei war der längste Schritt die Beantragung des DS-2019-Formulars (wird gebraucht, um das Visum zu beantragen, bestätigt die Aufnahme durch die Gastinstitution) durch die University of Illinois at Chicago. Hierfür werden einige Unterlagen wie zum Beispiel ein Beweis für ausreichend vorhandene Geldmittel (1800 \$ im Monat) benötigt. Deswegen konnte der Prozess zur Beantragung des DS-2019 erst nach der Bestätigung des Hamburgglobal-Stipendiums beginnen. Die Bestätigung wird nur als Mail auf Deutsch versendet, wird aber auf Englisch als Brief mit Unterschrift verlangt. Diese konnte mir von der Abteilung Internationales ausgestellt werden. Da die Hamburgglobal-Förderung die verlangte Summe nicht deckte, musste ich zusätzlich eigene Geldmittel für den restlichen Betrag nachweisen. Dafür brauchte ich einen Kontoauszug in Englischer Sprache und umgerechnet in Dollar. Ich wurde von der University of Illinois at Chicago sehr gut durch den gesamten Prozess begleitet. Nach dem Erhalt des DS-2019, das per Post nach Deutschland gesendet wurde und im Original benötigt wird, konnte ich online ein Visum beantragen (DS-160). Hierfür wird ein Passbild verlangt, das nicht älter als 6 Monate ist. Anschließend machte ich einen Termin beim amerikanischen Konsulat in Frankfurt. Die Wartezeit für den Termin betrug zwei Tage. Dort musste ich meine Dokumente (u.A. Pass mit Gültigkeitsdauer länger als 6 Monate nach Projektende und DS-2019) vorlegen und einige Fragen beantworten. Der Pass blieb dann im Konsulat und wurde nach einer Woche mit Visum zurückgeschickt. Der gesamte Visumsprozess kostet ungefähr 300 Euro (SEVIS-Gebühr und Gebühr für den Termin beim Konsulat).

Der Flug kostete mich ungefähr 800 Euro hin und zurück, wenn man geschickter bucht kann man aber auch 50 % günstiger fliegen.

Für ein J-Visum wird eine den US-Amerikanischen Vorgaben entsprechende Krankenversicherung benötigt. Eine Bestätigung dessen musste ich bei meiner Gastuniversität vorlegen.

Finanzierung des Auslandsaufenthalts

Um mich über Finanzierungsmöglichkeiten für einen Auslandsaufenthalt zu informieren, besuchte ich zunächst eine Veranstaltung der Abteilung für Internationales. Diese war sehr hilfreich und ich erfuhr vom Hamburgglobal-Programm. Zusätzliche Informationen erhielt ich durch ein Telefonat mit einer Mitarbeiterin der Abteilung Internationales, die eine Bewerbung für das Otto-Bayer-Stipendium empfahl.

Für die 3 Monate in Chicago erhielt ich eine Hamburgglobal-Förderung über insgesamt 2375 Euro. Davon waren 1200 Euro (400 Euro im Monat) für den Aufenthalt und 1175 Euro für Reisekosten gedacht. Der Bewerbungsprozess für Hamburgglobal war einfach und gut strukturiert. Es lohnt sich, schon vor dem Bewerbungszeitraum die geforderten Dokumente einzuholen. Wie oben schon erwähnt reichten die 2375 Euro nicht für die verlangten 1800 Dollar im Monat, die für ein J-1-Visum benötigt werden. Ich bewarb mich zusätzlich um ein Otto-Bayer-Stipendium, erhielt dort aber eine Absage.

Kosten vor Ort

Nahrungsmittel waren etwas teurer als in Hamburg, aber noch erschwinglich. Trader Joe's war der Supermarkt meines Vertrauens. Er bietet das „europäischste“ Sortiment der Supermärkte und ist verhältnismäßig günstig.

Unterbringung und Verpflegung

Wohnen in Chicago ist deutlich teurer als in fast allen deutschen Gegenden, insbesondere das Student Housing ist kostspielig (~1000 Dollar im Monat). Glücklicherweise konnte ich bei Bekannten unterkommen.

Ich war einmal in der Mensa des Krankenhauses der University of Illinois at Chicago essen. Das Angebot überzeugte mich nicht wirklich. Es gab in der nahen Umgebung (W Taylor Street) auch einige Fast-Food-Restaurants, die aber teurer waren. Deswegen brachte ich mir fast immer etwas zu essen mit zur Arbeit.

Gasthochschule/ Gastinstitution

University of Illinois at Chicago

Ablauf des Studiums (z.B. Kurswahl, Anforderungen)/ Praktikums/ Forschungsaufenthalts etc.

Transport

Ich hatte das Glück, in Fahrradnähe der University of Illinois at Chicago zu wohnen. Deswegen kaufte ich mir kurz nach meiner Ankunft in Chicago ein gebrauchtes Fahrrad. Hierfür ist die Website Craigslist gut, außerdem gibt es auch einige Geschäfte für gebrauchte Fahrräder in Chicago (z. B. Working Bikes). In den Geschäften ist es zumeist teurer, aber dafür sind die Fahrräder in einem guten Zustand und haben teilweise sogar Garantie. Chicago ist für amerikanische Verhältnisse eine echte Fahrradstadt, es gibt viele Radwege,

und man wird als Fahrradfahrer meistens respektiert. Die Helmträger*innenquote ist deutlich höher als in Deutschland.

Der öffentliche Nahverkehr in Chicago funktioniert gut und ist mit 2,50 Euro pro Fahrt erschwinglich. Für eingeschriebene Studierende der Chicagoer Universitäten ist es nochmal deutlich günstiger, das traf auf mich aber leider nicht zu.

Es gibt ein Bikesharing-System namens Divvy in Chicago. Die Einzelfahrt von 45 min ist mit 3 Dollar teurer als ein ÖPNV-Ticket. Ein Jahresabo kostet ungefähr 100 Dollar (Stand Ende 2018).

Formalitäten

In der ersten Woche in Chicago absolvierte ich ein Check-in beim International Office der UIC. Dies ist ein Pflichttermin, bei dem man einige hilfreiche Informationen bekommt und außerdem einen Krankenversicherungsnachweis vorlegen muss. Weiterhin besuchte ich einige Wochen später eine ebenfalls verpflichtende J-1-Orientierungsveranstaltung. Dies waren die einzigen formalen Pflichttermine.

Um Zugang zu dem Laborgebäude zu erhalten, erhielt ich eine Zugangskarte. Dieser wurde auf Veranlassung meines Professors die Berechtigung erteilt, die Tür zu unserem Laborgebäude zu öffnen.

Der Zugang zum Laborgebäude war durch die Zugangskarte 24/7 möglich.

Die meisten meiner KollegInnen ebenso wie mein Professor waren selbst keine US-Amerikaner. Das Sprachniveau war bei den meisten trotzdem sehr hoch, aber perfektes Englisch wurde nicht erwartet. Da viele Fachbegriffe in den Naturwissenschaften sowieso auf Englisch gelehrt und verwendet werden, war die Sprache für mich kein Problem.

Forschung

Ich erhielt sowohl von meinem Professor als auch von meinen KollegInnen tolle Unterstützung für meine Forschung. Ich konnte alle Fragen stellen, egal wie simpel oder naiv sie mir schienen. Die Ausstattung der Labore war sehr gut.

Leider brachte meine Forschung keine wirklich brauchbaren Ergebnisse, aber ich lernte trotzdem viel. Da meine Zeit nur begrenzt war, arbeitete ich mehr als gewohnt (50 Std / Woche).

Alltag/ Freizeitmöglichkeiten

Für mich war am schönsten, an der Lakefront (Seeküste) zu spazieren, joggen oder Fahrrad zu fahren. Der Blick auf den See und die Stadt ist traumhaft. Es lohnt sich, im Sommer in Chicago zu sein. Man kann dann einen der vielen öffentlichen Strände und kostenlose Konzerte im Freien besuchen.

Es gibt einige tolle Jazzclubs in Chicago, die fast jeden Abend in der Woche Programm bieten. Im Chicago Symphony Center gibt es immer wieder Konzerte mit Studentenrabatten.

Jobben

Das Arbeiten neben dem offiziellen Arbeitsplatz, für dem das J-Visum erteilt wurde, ist nicht erlaubt.

Kontakte im Alltag

Fast alle Menschen, die ich im Alltag getroffen habe, waren sehr nett, offen, und für ein kleines Gespräch zu haben. Small Talk wird immer gerne gemacht. Das hilft, sich willkommen zu fühlen und schneller „anzukommen“. Ich wurde ein paar mal von KollegInnen eingeladen. Grundsätzlich hatte ich das Gefühl, dass sich viele Menschen in den USA freuen, neue Leute kennenzulernen.

Sicherheit

Chicago hat einen Ruf als gefährliche Stadt, ich habe aber persönlich nichts dergleichen mitbekommen und mich auch nachts frei bewegt. Ich wurde aber immer wieder gewarnt, nicht in bestimmte Viertel zu gehen (vor allem nicht in die South Side).

Verkehr

Zum Verkehr siehe oben unter „Transport“.

Wetter

Das Wetter in Chicago ist vergleichbar mit dem in Deutschland, der Winter ist allerdings kälter als in den meisten deutschen Gegenden.

Zusammenfassung

Ich habe sehr viel gelernt. Zunächst einmal sehr viel Fachspezifisches, sowohl was Labortechniken als auch die Theorie zu den Experimenten angeht. Ich profitierte sehr von der intensiven Betreuung. Außerdem habe ich die amerikanische akademische Welt kennengelernt, die mir sehr gut gefallen hat. Insbesondere hatte ich das Gefühl, dass im Vergleich zu deutschen Universitäten eine deutlich flachere Hierarchie herrscht.

Auch wenn die Hamburgglobal-Förderung mir sehr weiterhalf, sind die Sätze doch zu gering, um ein solches Projekt komplett zu finanzieren. Dies gilt noch viel mehr, wenn zusätzlich noch Miete gezahlt muss. Hier wäre eine Erhöhung sinnvoll.

Die Unterstützung der Abteilung Internationales war durchweg kompetent, hilfreich und schnell.

Fotos/ weitere Anhänge (Fotos bitte beschriften)